

## Endspurt für Dreiser Schmuckstück

**Dreis-Brück.** Seit knapp 14 Monaten müssen sich die Bürger rund um den Ortskern der Gemeinde mit alltäglichem Lärm- und Staubaufkommen bei den Bauarbeiten an dem neuen Dreiser Gebäude auseinandersetzen. Was noch vor einem Jahr an den Stammtischen oftmals sehr kontrovers diskutiert wurde, ist zu einem attraktiven Schmuckstück gereift, welches das gesamte Dorfbild optisch hervorhebt. Insbesondere das Augenmerk des Durchgangsverkehrs wird von der interessanten Architektur angezogen. Die Dreiser haben sich ja schon fäst an den Anblick des neuen Wohn- und Bürogebäudes gewöhnt, und auch die Wogen über den Abriss der alten Gemäuer, die dort vorher ruhten,

sind längst geglättet. Um ein attraktives Wohngebäude aus dem Altbau zu arrangieren, hätten ohnehin hohe, nicht abschätzbare Sanierungskosten investiert werden müssen, die in keinem wirtschaftlichen Verhältnis gestanden hätten. Außerdem war die Bausubstanz, nach Untersuchungen der regionalen Denkmalpflege, für eine Renovierung mittlerweile ungeeignet. Die ehemalige Gastwirtschaft enthüllte sich als zu marode um zum Beispiel ein epochales Denkmal daraus zu schaffen.

Das Baukonzept des heimischen Unternehmerehepaars Billigen schafft den Spagat zwischen Nostalgie und Moderne und ist für die Gemeinde mehr als ein akzeptables Endresultat geworden.

Im ersten Bauabschnitt entstand auf den rund 1.900 Quadratmeter Grundstück ein fortschrittliches Energiesparhaus in Holz-

reih. Die drei geräumigen Wohnungen im Obergeschoss sind schon seit Monaten vermietet. Gerade fahren die Möbelwagen



Auch die Sanierungsarbeiten an der alten Scheune neigen sich dem Ende zu.

rahmenbauweise, welches sich optisch in Höhe, Breite sowie in Fassaden- und Dachgestaltung in das Dreiser Häusermuster ein-

zum Einzug der dritten Partei vor. Auch das Ingenieur- und Planungsbüro der Bauleute wird in den nächsten Wochen vom Ra-

dersberg ins Erdgeschoss des Gebäudes umziehen. Der zweite Bauabschnitt, der sich mit der Außensanierung der alten Scheune beschäftigt, neigt sich ebenfalls dem Ende zu. Da im Gegensatz zu dem ehemaligen Wohngebäude die Substanz der Scheune in einem wesentlich besseren Zustand war, sind die Bauherren dort dem alten Stil treu geblieben. Fassaden und Mauerwerke wurden nach daher traditionellen Techniken restauriert. Weil das historische Verfahren nicht unbedingt mehr zum Know-how eines heutigen Maurers zählt, holte sich der Architekt sogar Rat bei einem pensionierten „Altmeister“, der diese historischen Techniken in seinem Berufsleben noch praktizierte.

Derzeit werden noch an beiden Gebäuden die letzten Schriffe und Feinheiten vorgenommen.

Auch die Gestaltung und Bepflanzung der Außenanlage mit einem, in Zusammenarbeit der Ortsgemeinde, verbreiterten Gehweg entlang der Grundstücksmauer gehört mit dazu. Bis Ende September sollen alle Maßnahmen weitestgehend abgeschlossen sein, denn dann laden die Bauherren zu einem Dorffest rund um das neue Schmuckstück ein.

Wenn man ein derartiges Bauprojekt in 14 Monaten stemmen will, muss wirklich jeder Handgriff sitzen. Alle beteiligten Baufirmen haben mitgezogen und Überdurchschnittliches geleistet. „Dies ist nur zu erreichen, wenn jeder Handwerker mit voller Einsatzbereitschaft hinter einem solchen Projekt steht und seine Tätigkeiten mit Freude und Perfektion ausführt“, bestätigen beide im Gespräch mit der Eifel-Zeitung. Freuen wir uns auf eine interessante Eröffnungsveranstaltung am 30. September 2007! Ω